

trigon-film

präsentiert

THE HAPPIEST MAN IN THE WORLD

Ein Film von Teona Strugar Mitevska
Nordmazedonien, 2022



Mediendossier

VERLEIH
trigon-film

MEDIENKONTAKT
Kathrin Kocher | medien@trigon-film.org | 056 430 12 35

BILDMATERIAL
www.trigon-film.org

Kinostart DCH: 23. März 2023

CREDITS

Originaltitel	The Happiest Man in the World
Regie	Teona Strugar Mitevska
Drehbuch	Elma Tataragić, Teona Strugar Mitevska
Montage	Per K. Kirkegaard
Kamera	Virginie Saint Martin
Musik	Ingrid Simon
Ton	Viktor Grabar
Ausstattung	Vuk Mitevski
Kostüme	Monika Lorber
Produktion	Labina Mitevska
Land	Nordmazedonien
Jahr	2022
Dauer	95 Minuten
Sprache/UT	Bosnisch/d/f

BESETZUNG

Jelena Kordić Kuret	Asja	Irma Alimanović	Ema
Adnan Omerović	Zoran	Vedrana Božinović	Aida
Labina Mitevska	Marta	Mona Muratović	Sabina
Ana Kostovska	Mersiha	Nikolina Kujača	Elviar
Ksenija Marinković	Azemina	Sinisa Vidović	Kerim
Izudin Bajrović	Asim	Kemal Rizvanović	Neven

FESTIVALS & AUSZEICHNUNGEN unter anderen

Venice Film Festival | Orizzonti

Haifa International Film Festival

Palm Springs International Film Festival | Bridging the Borders Award

Les Arcs Film Festival 2022 | Grand Prize of the Jury & Young Jury Prize

INHALT KURZ

Sarajevo, heute. Asja, eine Frau in den Vierzigern, hat sich zu einem Speed-Dating-Tag angemeldet, wo sie hofft, die grosse Liebe zu finden. Man stellt ihr Zoran vor, einen Banker in ihrem Alter. Dieser ist jedoch mehr auf der Suche nach Vergebung als nach Liebe.

INHALT LANG

Ein letzter Blick in eine Glasfassade: Nichts zwischen den Zähnen, das Haar sitzt. Etwas nervös schiebt sich Asja zwischen all den Menschen zur Anmeldung im ersten Stock eines grossen Hotelkomplexes: «Willkommen bei «Liebesglück in Sarajevo!» Ausgerüstet mit Namensbutton, Programmheft und einem zartrosa Kittel, den sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Speed-Dating-Tages überwerfen müssen («so ist man konzentrierter bei der Sache»), nimmt Asja in einem Konferenzraum, der «Zürich-Lounge», an einem Zweiertischchen Platz. Ihr wird Zoran zugeteilt. «Sag, hast du so etwas schon einmal gemacht?» – «Nein. Es ist das erste Mal. Und du?» – «Nein. Es war die Idee meiner Mutter.» Nach ein paar ermutigenden Worten zur Begrüssung folgen die Paare dem Fragenkatalog der beiden Moderatorinnen, man soll sich schliesslich kennenlernen. Frage 1: «Was ist eure Lieblingsfarbe?» Asja mag Violett, Zoran Blau. «Passt.» Weiter geht es mit Lieblingsjahreszeit, Lieblingstageszeit, wie man sich einen perfekten Tag vorstellt, um dann vom Leben des Gegenübers zu erfahren. Asja ist Mitte Vierzig, hat Jura studiert und arbeitet als Rechtsberaterin in einer kleinen Firma. Sie erzählt, dass ihre Eltern noch leben, an einem Ort wie hier in Sarajevo durchaus nicht selbstverständlich, erwähnt eine nicht erwähnenswerte Beziehung und dass sie gerne eine Familie gründen möchte, aber nicht mit einem verheirateten Mann. Zoran ist im gleichen Alter und arbeitet auf einer Bank. Seine Lebensgeschichte fasst er in nur wenigen Sätzen zusammen – doch die wiegen schwer. In Asja taucht plötzlich Verdrängtes auf und auch Zoran gerät ins Straucheln. Bald wird auch den Moderatorinnen klar: In der «Zürich-Lounge» geht es um viel mehr, als eine Partnerin, einen Partner fürs Leben zu finden.

BIOGRAFIE REGISSEURIN: TEONA STRUGAR MITEVSKA



2022 THE HAPPIEST MAN IN THE WORLD

2019 GOD EXISTS, HER NAME IS PETRUNYA

2017 WHEN THE DAY HAD NO NAME

2012 THE WOMAN WHO BRUSHED OFF HER TEARS

2008 JAS SUM OD TITOV VELES (I AM FROM TITOV VELES)

2004 HOW I KILLED A SAINT

2001 VETA (Kurzfilm)

2000 AMER IN AMERICA

1999 WHY IS BETTY BOOP ANGRY

Geboren 1974 in Skopje, Mazedonien, lebt dort und in Brüssel. Sie kam als Kinderschauspielerin zum ersten Mal mit Film in Berührung. Ausbildung zur Grafikdesignerin, Filmstudium an der Tisch School of the Arts in New York. Ihr Spielfilm Jas sum od Titov Veles, der auf über 80 Festivals weltweit gezeigt wurde und über 20 Preise gewann, wie auch The Woman Who Brushed Off Her Tears und zuletzt When the Day Had no Name waren an die Berlinale eingeladen. Zusammen mit ihren Geschwistern Vuk und Labina leitet sie die Produktionsfirma Sisters and Brother Mitevski.

DIRECTOR'S STATEMENT

Was definiert uns: unsere ethnische Zugehörigkeit, unsere Religion, unser Geschlecht? Was trennt oder eint uns? Dies ist eine Geschichte über die Unberechenbarkeit des Lebens, zufälligen Begegnungen, die Täter und Opfer zusammenbringen und die eine schmerzhaftes Vergangenheit wieder aufleben lassen; eine Geschichte über unmögliche Verbindungen, Liebe und Absurdität. Der Film beginnt als humorvoller Ausflug und entwickelt sich zu einer emotionalen Berg- und Talfahrt. Der spontane, ursprüngliche Rhythmus ist entscheidend und eng verbunden mit der Art, wie Menschen nach erlittener Gewalt nach Wahrheit und Gerechtigkeit suchen. Ich sehe diesen Film als eine Symphonie orchestrierter Bewegungen, die Schicht um Schicht Emotionen freilegen, die den Zuschauer langsam in einen schwindelähnlichen Zustand versetzen. Die Schauplätze sind von wesentlicher Bedeutung: ein Hotel im Stil der 80er-Jahre, ein Zeuge der Architektur Ex-Jugoslawiens: Brutalismus oder Modernismus. Und dann ist da noch Sarajevo, die geschundene Stadt, Zeugin von offenen Wunden und des erlittenem Schmerzes.



INTERVIEW MIT TEONA STRUGAR MITEVSKA

***God Exists, Her Name is Petrunya* war ein klares Statement gegen das Patriarchat. *When the Day Had no Name* handelte von der Unfähigkeit junger Generationen, insbesondere der männlichen, sich selbst anders zu definieren, als dies die Gesellschaft und also erneut patriarchale Strukturen von ihnen verlangen. Wie kommt es, dass Sie nun einen Film über den Krieg und die Scherben machen, die er hinterlassen hat?**

Ich bin in Jugoslawien geboren und aufgewachsen. Als in Bosnien der Krieg ausbrach, war ich 17, ein Jahr älter als Asja damals, die in *The Happiest Man in the World* die weibliche Hauptrolle spielt. Dieser Krieg und die Auflösung von allem, woran wir glaubten, prägte die Entwicklung meines Lebens und beeinflusst mich bis heute. Im ersten Jahr der Filmhochschule in New York drehte ich den Kurzfilm *Amer in America*, eine Dokumentation über meinen besten Freund Amer, der als bosnischer Flüchtling in Florida lebte. Im zweiten Jahr ging ich im Kurzfilm *Veta Amers* persönlicher Geschichte nach und wie er seine Heimatstadt Stolac verlassen musste. Der Film wurde an der Berlinale gezeigt und markierte den Anfang meiner Karriere, war das Tor zu den weiteren Filmen, die folgen sollten. Für mich ist *The Happiest Man in the World* eine Art Gedicht, eine Form, all das Grossartige zu zelebrieren, das Jugoslawien und Sarajevo, die schönste Stadt mit den liebsten Menschen der Welt, einst ausmachte.

Es ist die dritte Zusammenarbeit mit Elma Tataragić, der Co-Autorin des Films.

Eigentlich die vierte, denn wir haben soeben das Drehbuch meines nächsten Films *Mother* abgeschlossen. Wir sagen es immer wieder: Zusammen haben wir mindestens 20 Geschichten zu erzählen, vier sind geschrieben, 16 weitere liegen noch vor uns. Wenn du dich mit jemandem so gut ergänzt, willst du diesen Menschen nicht mehr loslassen, und Elma ist für mich eine unheimlich inspirierende Kraft. *God Exists, Her Name is Petrunya* war eine persönliche Reise für mich. *The Happiest Man in the World* ist Elmas Geschichte. Das Drehbuch basiert auf ihrem Leben.

Können Sie uns etwas über die wahren Begebenheiten erzählen, die dem Film zugrunde liegen?

Elma wurde während der Belagerung von Sarajevo verletzt. Als sie nach dem Krieg an der Filmakademie in Sarajevo studierte, nahm sie auf Einladung an einem Schauspiel-Workshop teil und traf dort tatsächlich auf diesen Mann. Sie wurden aufgefordert, über die schlimmsten Dinge zu sprechen, die ihnen widerfahren waren, und teilten ihre Erlebnisse genau wie im Film. Ihr Zusammentreffen war reinster Zufall. Sie blieb mit dem Mann in

Kontakt, auch wenn die ganze Erfahrung sehr widersprüchliche Gefühle in ihr auslöste. Vor acht Jahren erzählte mir Elma, dass sie gerne etwas mit dieser Geschichte machen würde. Drei Jahre später war ich mit meiner Schwester Labina, die den Film produziert hat und Marta spielt, am Filmfestival Sarajevo. Wir logierten im berühmten Hotel Holiday Inn, diesem grossen gelben Bauwerk, das während der Belagerung eine zentrale Rolle spielte. Wir sassen in der Hall und ich erzählte ihr Elmas Geschichte. Labina sagte: «Stell dir vor, wir würden die Erzählung hier inszenieren anlässlich einer Art von Kongress.» Wir spannen die Idee weiter und fanden eine Form, mit einem zeitgemässen Blick auf die eigentümliche Erfahrung zu blicken. Wir riefen Elma an, sie meinte: «Grossartig! Wann fangen wir an zu schreiben?»



Fanden Sie es richtig, als Mazedonierin eine Geschichte über Bosnien zu erzählen?

Mit der Frage habe ich mich lange beschäftigt. Ich bin in Skopje aufgewachsen und habe in den frühen 90er Jahren während der Belagerung Sarajevos in den USA studiert. Das Kriegsgeschehen betrachtete ich aus der Ferne, erste Berichte hörte ich von meiner Familie, auch wenn Mazedonien selbst kaum involviert war. Dennoch betraf uns dieser Krieg, weil wir alle Teil von ein und demselben Land waren: Jugoslawien. Der Krieg beeinflusste unser Leben so oder so. Als wir das Drehbuch schrieben, haben Elma und ich viel recherchiert und vor Ort mit Menschen in Sarajevo Interviews geführt. Einige ihrer Erlebnisse sind ins Drehbuch eingeflossen. Erst in diesem Moment realisierte ich, wie unwissend ich war, wie wenig mir klar war, was Krieg eigentlich bedeutete. Man weiss nichts, wenn man all die Verheerungen nicht selbst erlebt hat. Da konnte mir Elma noch so

nahestehen. Weil sie aber alles an Haut und Haar erlebt hatte, kam ich mir nicht wie ein Eindringling vor.

Hat Elma diesem Mann im wahren Leben verziehen? Das hat sie, sonst hätte sie die Story nicht schreiben können. Vergebung ist nur möglich, wenn man Verantwortung übernimmt. Die Geschichte ist letztlich ein fiktiver Bericht über ein tatsächliches Ereignis.

In Bosnien gab es also keinen Prozess wie die südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission?

Wir haben oft über den Post-Apartheid-Prozess in Südafrika gesprochen, aber nein, so etwas gab es in Bosnien nicht. Möglicherweise haben wir uns über die Kultur und regionale Zusammenarbeit bis zu einem gewissen Grad angenähert und versöhnt. Die Zusammensetzung von Cast und Crew spiegelt das exemplarisch wider. Es sind Schauspielerinnen und Schauspieler aus Serbien, Kroatien und Bosnien dabei, die in Bosnien-Herzegowina leben und unterschiedliche religiöse oder nicht-religiöse Hintergründe haben. Wir müssen uns vor Augen halten, dass Sarajevo bis in die 1990er Jahre ein unglaublicher Schmelztiegel von Religionen und Nationalitäten war. Das war Jugoslawien eben auch: sozialistische Ideologie und eine Philosophie der multikulturellen Brüderlichkeit und Einheit. Mein Vater ist Mazedonier, meine Mutter Montenegrinerin. Vielleicht fühle ich mich deshalb der Geschichte noch näher: Ich bin ein Kind Jugoslawiens.

Wir können spüren, dass einige Charaktere nicht wissen, zu welcher Gemeinschaft sie gehören, als ob sie gezwungen wären, durch ihre Geburt oder Religion eine Identität zu wählen. Sie wirken verloren.

Lassen Sie mich ein weiteres Beispiel anbringen: Elmas Mutter ist Kroatin und Katholikin, ihr Vater Bosnier und Muslim. In ihrer Familie gibt es auch ein jüdisches und christlich-orthodoxes Erbe. Was ist sie? Das ist die Tragödie des Krieges: sich entlang der Linien von ethnischer Zugehörigkeit und Religion definieren zu müssen oder diese in Frage zu stellen. Seit dem Krieg hat sich das gesellschaftliche Zusammenleben in Sarajevo erheblich verbessert, dennoch ist es unfassbar, wie der alte Konflikt noch immer durch die kleinsten Ritzen des Alltags dringt, das sieht man im Film etwa, wenn Asim über Kürbiskuchen spricht. Dieser Krieg ist 30 Jahre her, wir haben ihn beinahe vergessen und dennoch ist er in der Gegenwart noch spürbar. Und jetzt haben wir die Ukraine, einen weiteren Krieg auf europäischem Boden. Wann werden wir endlich lernen, dieses zerstörerische Verhalten abzulegen?

Ist Sarajevo immer noch ein Schmelztiegel der Kulturen? Kommt es vor, dass ein Opfer auf der Strasse plötzlich einen ehemaligen Scharfschützen erkennt?

Wir können uns vorstellen, wie wahrscheinlich es ist, dass Menschen von den verschiedenen Fronten des Krieges in Bussen, Strassenbahnen und auf Plätzen aufeinandertreffen. Sarajevo ist auch eine geteilte Stadt, ein zersplittertes Konglomerat, und dennoch scheint sie lebendiger zu sein als die Politik. Es gibt natürlich auch gegenläufige Tendenzen, was enttäuschend ist. Wir behaupten, Geschichte beruhe auf Fakten, leben aber in einer Zeit, in der historische Tatsachen anscheinend ihre Bedeutung verloren haben. Leider liegt die Faktenlage im heutigen Bosnien-Herzegowina je nach Gemeinschaft anders. Selbst heute leugnen gewisse Politiker die Belagerung von Sarajevo, als ob sie nie stattgefunden hätte. Jüngere Generationen wachsen mit der Unkenntnis darüber auf, wie der Krieg alles und jede und jeden betroffen hat. Wenn wir ignorieren was passiert ist, wenn wir nicht aufklären und den Dialog suchen, wie können wir dann eine gemeinsame Zukunft schaffen?



Wie haben Sie Asjas Figur entwickelt?

Asja sollte eine ganz gewöhnliche Städterin sein, wie man sie zufällig in Sarajevo, Brüssel oder Berlin antreffen könnte. Wir brauchten jene Vertrautheit und Ähnlichkeit, die beinahe an Unsichtbarkeit grenzt. Im Kontext vorgetäuschter Normalität wirkte der Alltag von Asja noch prekärer. Wir wollten, dass sich auch Zuschauerinnen und Zuschauer, die nicht aus der Balkanregion stammen, mit ihr identifizieren können. Sie hat einen normalen Job. Sie führt ein normales Leben. Ihr einziges Problem ist, dass sie niemanden findet, der zu ihr steht und den sie lieben kann. Wie jeder andere Mensch auf der Welt ist sie auf der Suche nach Liebe, Anerkennung und Glück. Die Idee war, solange den Anschein von Normalität zu wahren, bis sich das Publikum mit ihr identifiziert. Erst als sie mit Zoran in Kontakt

kommt, zeigen wir ihre Wut, die sehr typisch ist. Man ist nun nahe bei ihr und versteht den Ursprung ihrer Emotionen.

Asja sagt, sie könne keinerlei Lärm ertragen. Ist das eine Anspielung darauf, dass in Sarajevo Menschen unter posttraumatischer Belastungsstörung leiden, was nie ganz anerkannt oder öffentlich diskutiert worden ist?

Ganz genau. Es ist das häufigste Anzeichen für ein Trauma. Wir wissen, dass Traumata von einer Generation an die nächste weitergegeben werden. Selbst die jungen Leute, denen Asja auf der Tanzfläche begegnet, tragen das Trauma in einer Weise in sich, die ihnen vielleicht nicht bewusst ist. Nicht in der gleichen Weise wie Asja, aber vermutlich sind auch sie irgendwie davon betroffen.

Wie wird es Asja nach diesem Tag ergehen?

Nun, es liegt ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Ich möchte Ihnen etwas sehr Persönliches erzählen. Elma, die Drehbuchautorin, ist 46 Jahre alt. Sie versuchte viele Jahre lang schwanger zu werden, machte sämtliche Untersuchungen und es gab äusserlich keinen Grund, warum sie kein Kind bekommen konnte. Irgendwann gab sie es auf. Doch kaum waren wir mit dem Drehbuch fertig, wurde sie schwanger. Ich habe immer noch Gänsehaut, wenn ich darüber rede, als ob das Loslassen der schweren Belastung, die sie in sich trug, ihr eine Zukunft ermöglicht hätte.

Was sollen wir von Zoran halten?

Auch er ist ein Opfer seiner Umstände und ein trauriger Mann. Ich zeigte den Film einigen Leuten aus Sarajevo, und es war eine echte Herausforderung für sie, weil der Film sie dazu brachte, die andere Seite zu sehen: Zoran ist der Erzfeind, und doch kann man Mitleid mit ihm haben. Ich bin erstaunt über Elmas Fähigkeit, diesen Mann zu verstehen. Dass sie vergeben kann, ist ein Beweis für die unglaubliche Grosszügigkeit des menschlichen Wesens. Zoran wuchs als Opfer der Geschichte auf, als Opfer des männlichen Egos, denn für mich war der Krieg in Jugoslawien eine Sache übersteigerter Egos, ein unnötiger Krieg aufgrund männlicher Absurdität.

Gibt es Zeugenaussagen von ehemaligen Scharfschützen, auf die Sie sich stützen konnten?

Man findet Youtubefilme von Kriegsverbrechern, die über ihre Erfahrung sprechen, aber das ist sehr abstrakt und undurchsichtig. Was Zoran angeht, so ist er einer der vielen

Soldaten, die gegen ihren Willen rekrutiert wurden und dennoch an einem bestimmten Punkt eine Entscheidung getroffen haben. Seine tägliche Existenz ist sein Fegefeuer.



Sie haben diesen Film als Choreographie zwischen zwei Menschen inszeniert, die sich begegnen, voreinander fliehen und erneut zusammentreffen. Manchmal umringt von einem Chor anderer Menschen.

Jeder Film ist ein Zusammenspiel von Geschichte, Umgebung, thematisierter Erfahrung, Kamerabewegungen, Figurenentwicklung, Kadrange, Farbe, Ton und Regieführung. *The Happiest Man in the World* spielt an einem einzigen Ort, in einem Hotel, das im Stil des Brutalismus gebaut wurde. Ich stand vor der grossen Herausforderung, eine Truppe von vierzig Schauspielenden in einem Raum zu filmen, und nur siebzehn von ihnen waren Profis. Mir war klar, dass ich sie auf den Prozess vorbereiten musste, und auch mich selbst, um mein Handwerk selbstbewusst auszuüben und das zu tun, was mir am meisten Spass macht: Schauspielende zu führen. Während acht Monaten castete ich in Bosnien und der Republik Srpska. Ich wusste, dass es ein Ensemble-Film sein würde und dass ich ihn wie ein Puzzle angehen musste, bei dem jedes Stück seine elementare Bedeutung hat. Eine Figur konnte nicht ohne den Rest funktionieren und umgekehrt. Für eine Theaterinszenierung probt man rund sechs Wochen, bei uns war es ganz ähnlich: Sieben Wochen probten wir auf dem Set und drehten danach während fast vier Wochen. Die Proben dauerten also länger als der Dreh. Sie liessen uns das Chaos ordnen und Raum für Improvisationen schaffen; dabei kommen auch gewisse Wahrheiten zu Tage, die nicht selbstverständlich sind. Die gesamte Besetzung war immer einsatzbereit am Set und folgte dem Motto: Suche nicht nach der Kamera, die Kamera wird dich finden. Dieser Prozess war eine der besten und demütigsten Erfahrungen, die ich je gemacht habe. Es entstand ein unglaublicher Zusammenhalt, ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl. Wir handelten

als einheitlicher Organismus wie die ultimativen Musketiere: Einer für alle, alle für einen! Alle hatten eigene Kriegserfahrung im Gepäck, und auf manche wirkten unsere Proben wie eine Verlängerung, Ausweitung, Reminiszenz oder gar wie eine Therapie. Ich amtierte bloss als Vermittlerin.

Sie vermitteln im Film den Eindruck, dass ein Krieg nicht beendet ist, solange Schmerz, Verlust und Trauma nicht geheilt sind.

Bosnien ist immer noch verletzt und tief gespalten. Das Dayton-Abkommen machte es unmöglich, das Land zu regieren. Dreissig Jahre später leben Bosnierinnen und Bosnier immer noch mit dem Krieg. Eine menschliche Tragödie, die uns alle angeht. Mein Film stellt die Frage: Wann ist ein Krieg zu Ende, wann wird die Erinnerung daran verschwinden, und können Traumata jemals überwunden werden? Ich hoffe, Europa hat aus dieser Erfahrung gelernt und wir werden nicht dieselben Fehler mit der Ukraine machen.

WEITERE LINKS

Interview | Venice Film Festival | Rai Movie | Sep 2022

mit Regisseurin Teona Strugar Mitevska

<https://www.raiplay.it/video/2022/09/Venezia-79---TVCALL---The-happiest-man-in-the-world---02092023--c0198034-2620-42c1-977d-bfc5d0d3ac74.html> > Englisch

Interview | Venice Film Festival | Fred Film Radio | Sep 2022

mit Regisseurin Teona Strugar Mitevska

<https://www.youtube.com/watch?v=16M583Q8WS0> > Englisch

VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org
info@trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Kathrin Kocher
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

trigon-film